

**Baukultur entdecken
Archiv der Beiträge des Teams Denkmalpflege und Kulturgüterschutz
der Stadt Luzern
2020–2022**

Abdankungshalle Littau Dorf	2
Wesemlinstrasse 56, Neues Farbkonzept im Stil des Historismus	4
Pförtnerhaus, Kreuzbuchstrasse 31, Sanierung und Restaurierung 2020	8

Abdankungshalle Littau Dorf



Abbildung 1: Südfassade der Abdankungshalle mit Blick in die Vorhalle nach der Sanierung.

Ein Ausflug lohnt sich zum Friedhof in Littau. Der Friedhof und die Abdankungshalle wurden von Anton Trucco (1892–1960) entworfen und 1926–28 gebaut. Die Umfassungsmauern des Friedhofs sind einer Basilika nachempfunden. Bäume gliederten ursprünglich den Raum, genau dort wo normalerweise die Stützen einer Basilika das Hauptschiff von den Nebenschiffen trennt. Auch der «Chor» ist durch die halbrunde Form klar erkennbar und lädt durch seine niedrige Mauer ein, die Aussicht in die Landschaft zu genießen. Ein Kreuz in der Mitte akzentuiert die Idee des offenen Kirchenraumes. Das Parkpflegewerk von 2020 zielt wieder auf diese ursprüngliche Idee des Architekten ab.



Abbildung 2: Aufnahme des Friedhofs von 1928 mit Abdankungshalle und der alten Pfarrkirche. Quelle: Stadtarchiv Luzern.

Pünktlich zu Allerheiligen 2020 ist die Sanierung der Abdankungshalle fertig geworden. Die Kapelle direkt neben dem Eingang zum Friedhof lässt den ummauerten Friedhof zum Ort der Ruhe werden. Der Wunsch war, dass die Abdankungshalle im Innern eine würdigere Erscheinung erhält. Bei der letzten Sanierung liess man sich zu stark von funktionalen Gedanken leiten. Die Glücksmomente waren gross als unter den damals verlegten groben weissen Platten mit dicken Fugen ein intakter originaler Terrazzo-Boden wiederentdeckt wurde. Die bildende Künstlerin Angelika Walthert hat den Innenraum gestaltet. Das Ziel war es, die Behaglichkeit im Raum zu steigern. Sie hat mit einer speziellen Technik den neuen Verputz strukturiert und den Raum dadurch nahbar gemacht. Die dunkle Decke und die galaktischen Leuchten orientieren sich am Kosmos.



Abbildung 3: Mit grossen Vorhängen kann die Stimmung im Raum verändert werden.



Abbildung 4: Innenraum 2021

Architektin: Silvia Neidhardt, Immobilien Stadt Luzern

Gestaltung: Angelika Walthert, Bildende Künstlerin

Denkmalpflege und Text: Roman Brunner, Teamleiter Denkmalpflege und Kulturgüterschutz Stadt Luzern

Fotos: burkart.lu fotografie Architektur Objekte, D. Burkart

Wesemlinstrasse 56, Neues Farbkonzept im Stil des Historismus

Welche Farbe hat mein Haus? Diese Frage stellte sich die private Eigentümerschaft eines Zweifamilienhauses im Stil des Historismus im Wesemlinquartier und kontaktierte das Team Denkmalpflege und Kulturgüterschutz der Stadt Luzern. Bei der täglichen Arbeit im Ortsbild der Stadt Luzern ist eine Auseinandersetzung mit den Farben der Fassaden und Dächer unumgänglich. Die meisten Gebäude werden nach ein paar Jahrzehnten neu gestrichen. Auch bei unserem Objekt im Wesemlin war es Zeit für einen Neuanstrich. Die sichtbare Farbfassung der Fassade in einem gebrochenen Weiss mit grauen Akzenten bei den Zierelementen befriedigte nicht.



Abbildung 5: Vorzustand



Als Grundlage für das neue Farbkonzept untersuchte ein Restaurator von der Stöckli AG Stans die verschiedenen Fassadenelemente. Der Befund lässt auf sechs verschiedene, teilweise partielle Farbveränderungen schliessen. Dies liess viel interpretationsspielraum offen. Die Eigentümerschaft entschied sich für eine Annäherung an die bauzeitliche Farbgebung von 1922/23.



Abbildung 6: Fassaden und Dach im Februar 2021

Der helle beige Kellenwurfputz wird vom dunkleren Steinton bei den Fenster- und Türleibungen, Postamenten, dem Sockel und den Zierschildern kontrastiert. Ursprünglich war der Kieselputz der Fassade materialsichtig. Im Bereich des Sockels und bei den Postamenten beim Hauseingang und der Laube wurde der bauzeitliche materialsichtige Zustand wiederhergestellt. Farbliche Akzente setzen die gelben feinkörnigen Füllungen der Zierfelder beim Eingang und in der Untersicht sowie die roten Holzsäulen, Rahmen der Untersicht und Dachabschlüsse. Mit diesen Farbtönen harmonieren die neuen kupfernen Schwanenhälse der Dachentwässerung. Für ein freundliches Aussehen sorgen die grünen Fensterläden, deren Farbton nicht auf einem Befund beruht, sondern eine Interpretation ist. Nach der Entfernung der nicht bauzeitlichen Fensterläden aus Aluminium sind neue Fensterläden nach historischen Vorbild in Holz verwendet worden. Ein besonderer Glücksfall war die Entdeckung von Schablonenmalereien an der Dachuntersicht aus der Entstehungszeit des Hauses. Die Schablonenmalereien sind nach einer Festigung der Farbe und Ausbesserungsarbeiten heute wieder sichtbar.

Nebst der Auffrischung der Fassaden wurde auch das Dach isoliert. Dabei wurden die Ziegel gereinigt und mit zirka 10 % neuen Ziegeln ergänzt. Der Übergang von der Dachfläche zur Lukarne wurde in alter Dachdeckerkunst durch eine Rundlegung der Ziegel übergangslos gestaltet. Der Giebel der Lukarne wurde von Kupfer befreit und erhielt wie früher Rundschindeln.



Abbildung 7: Eingangsfront ausgeführt nach dem neuen Farbkonzept

Obwohl das Haus weder im kantonalen Bauinventar eingestuft noch Teil der Ortsbildschutzzone ist, hat sich die Initiative des Eigentümers und die Beratung durch die Fachpersonen gelohnt. Durch den neuen Anstrich und die Freilegung der historischen Malereien sowie die Verwendung von traditionellen Materialien kommen die Architektur und Zierelemente richtig schön zur Geltung. Die akribische Auseinandersetzung der Eigentümerschaft mit dem Haus, seiner Gestaltung und der Umgebung leistet einen wichtigen Beitrag zum Quartierbild ausserhalb des Schutzperimeters. Das unscheinbare Heimatstil-Haus erwachte zum Leben und ist ein neues Bijou im Wesemlinquartier. Lob gebührt der Bauherrschaft.



Abbildung 8: Untersicht mit den wiederentdeckten Schablonenmalereien

Bauherrschaft: Privat

Fassadenuntersuchung und restauratorische Beratung: Stöckli AG Stans, W. Odermatt

Malerarbeiten: Schürch dipl. Malermeister, Kriens

Denkmalpflege und Kulturgüterschutz der Stadt Luzern, N. Müller

Text: Denkmalpflege und Kulturgüterschutz der Stadt Luzern, J. Riedener

Fotos: burkart.lu fotografie Architektur Objekte, D. Burkart

Pförtnerhaus, Kreuzbuchstrasse 31, Sanierung und Restaurierung 2020

Das wohlproportionierte Pförtnerhaus liegt bei der Auffahrt zur Villa Kreuzbuch direkt am Bahngleis mit Blick zum See. Schon im Erstellungsjahr 1916 waren die Insignien der neubarocken französischen Schlossarchitektur offensichtlich; der zweijochige Portikus, die abgerundeten Gebäudeecken mit Okulis, die hohen Rundbogenfenster und das schiefergedeckte Mansarddach waren schon damals in gewisser Weise anachronistisch. Das neubarocke Pförtnerhaus war Teil der von Möri & Krebs gestalteten Gartenanlage der Villa Kreuzbuch mit Tennisplatz, Geräteschuppen, Liebeslaube und Orangerie mit Wintergarten. Von 1991 bis 2009 stand die im Baurecht von der Stadt Luzern gehaltene Villa Kreuzbuch und die gesamte Gartenanlage mit Orangerie und allen Nebengebäuden leer. Einzig das Pförtnerhaus war zwischenzeitlich vermietet. Zwischen 2009 und 2012 realisierten die Gebr. Amberg Bauunternehmung AG und die Gebr. Amberg Generalunternehmung AG die Seniorenresidenz «Tertianum». Das Pförtnerhaus gilt als das letzte erhaltene Nebengebäude zur Villa Kreuzbuch, die zwischen 1894–1904 durch einen Aus- und Umbau des aus dem 18. Jh. stammenden Landsitzes Hochhüsli entstand. Der Landsitz soll von Jakob Singer erbaut worden sein, die Pläne des Um- und Ausbaus stammen von den Architekten Pflughard & Häfeli.



Abbildung 9: Aussenansicht nach der Restaurierung

Aussen galt das Motto: «Instandsetzung»

Der Tuffstein ist gereinigt worden. Bei den Sandsteingewänden mussten die Stahlgitter entfernt werden, um die vollends von Rost befreiten geschmiedeten Gitter wieder in Position mörteln zu können. Die Fensterläden konnten erhalten bleiben und repariert werden. Der Zustand vor der Sanierung zeigte im Inneren beinahe einen Rohbau: Das Geländer der Holzterasse war nicht mehr da, die Dachrinnen undicht. Es war höchste Zeit das Haus instand zu setzen. Es zeigt sich immer wieder, dass Gebäude ohne Bewohner und ohne Nutzung gefährdet sind. Die Restaurierung ist aus denkmalpflegerischer Sicht gelungen und erfreulich. Es konnten einige Bauteile repariert werden. So wurde zum Beispiel das originale Parkett im Erdgeschoss wieder in Stand gesetzt. Bauteile wie zum Beispiel die Treppe konnten erhalten bleiben, das Geländer wurde handwerklich rekonstruiert und defekte Teilstücke der Treppenwangen neu eingepasst. Da im Inneren der Verputz bereits vor einigen Jahren entfernt worden war konnte man in diesem Fall das Gebäude massvoll mit einem Dämmputz von innen dämmen. Das historische Tuffsteinmauerwerk ist darauf angewiesen, dass sich die Innendämmung möglichst offen verhält in Bezug auf die Dampfdiffusion.

Alle neuen Bauteile sind systemgerecht und gestalterisch geschickt gewählt worden. So passt zum Beispiel der ausgewählte Terrazzo sehr gut in die typische Materialwahl des frühen 20. Jahrhunderts und setzt Bezüge zum steinigen Äusseren. Die Innentüren waren nicht mehr vorhanden und wurden sinngemäss rekonstruiert und farblich austariert mit dem Grünblau der Sockelleisten und Türfutter. Die Farben im Innern tragen entscheidend zu einer authentischen Raumstimmung bei. Es handelt sich um fein abgestimmte Kalkfarben in den Haupträumen in warmen Grautönen mit hellen Stuckarbeiten und in geheimnisvollen dunkelgrüngrauen Farbtönen im Bad - kultiviert, dem Umfeld und der Geschichte der Anlage gebührend.

Denkmalpflege und Kulturgüterschutz der Stadt Luzern
Roman Brunner



Abbildung 10: Abbildung 11: Saal im Erdgeschoss nach der Restaurierung

Bauherrschaft: Gebr. Amberg Bauunternehmung AG, Luzern, Bruno Amberg, Bauherrenvertreter
Projekt- und Bauleitung: Gebr. Amberg Generalunternehmung AG, Luzern, Immanuel Handel
Architektonische Begleitung: Frank Lüdi, dipl. Architekt ETH SIA, Luzern
Fotos vor Sanierung: Immanuel Handel
Fotos nach Sanierung: Daniela Burkart



Abbildung 12: Fassade West mit Portikus



Abbildung 13: Fassade Nord



Abbildung 14: Fassade Ost



Abbildung 15: Entrée Erdgeschoss mit Treppe



Abbildung 16: Korridor Küche Richtung Entrée



Abbildung 17: Küche



Abbildung 18: Durchblick Richtung Küche



Abbildung 19: Saal Erdgeschoss



Abbildung 20:WC Erdgeschoss



Abbildung 21: Entrée Obergeschoss



Abbildung 22: Badezimmer Obergeschoss



Abbildung 23: Lukarne Obergeschoss mit Blick nach Draussen